Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees

NEWSLETTER

06.08.2022

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Tierarztpraxis in HIT zur Einsicht der Antibiotika-Kennzahlen freischalten

Sehr geehrte Landwirte,

Sie können uns in der HIT-Datenbank zur Einsicht Ihrer Kennzahlen zur Therapiehäufigkeit in der Tierhaltung freischalten.

Ihr Vorteil: Im Falle einer Überschreitung der Kennzahl 1 bzw. Kennzahl 2 in Ihrem Betrieb, kommen wir automatisch auf Sie zu und erarbeiten ein entsprechendes Kenntnisnahme-Protokoll bzw. einen schriftlichen Maßnahmenplan zur Senkung der Therapiehäufigkeit.

Ein Anleitung zur Freischaltung der Tierarztpraxis in der HIT-Datenbank finden Sie hier.

Das Team der Tierärzte Wonsees

Sachkunde "*Töten von Tieren*"

In der Tierhaltung müssen bei Vorliegen eines vernünftigen Grundes immer wieder Tiere tierschutzgerecht getötet werden. Nach § 4 Abs. 1 des Tierschutzgesetzes darf ein Wirbeltier nur derjenige töten, der die dazu notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten hat.

Das Landvolk Thüringen organisiert auf Anfrage ab fünf Teilnehmern Lehrgänge zu diesem Thema . Aktuell sammeln wir Interessenten, bitte melden Sie sich bei uns, falls auch in Ihrem Betrieb Bedarf besteht.

Das Team der Tierärzte Wonsees

Kaum Schlachtungen: Schweinehalter in ASP-Sperrzone verzweifelt, 02.08.2022

Die Lage im südlichen Emsland ist schlimm. Erst 1.800 Schweine wurden geschlachtet, der Druck wächst immer weiter. Die Meldung des Landwirtschaftsministeriums, dass ein Schlachthof für die Schweine aus der Sperrzone gefunden sei, stimmte zunächst positiv. Doch leider hat sich die Situation nicht entwickelt wie erhofft. Die LAND & FORST sprach mit Lambert Hurink vom Landvolk Emsland und Dr. Albert Hortmann-Schorten von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK).
Von den 2.500 Schweinen, die laut der Pressemitteilung des ML geschlachtet werden konnten, sind erst 1.800 geschlachtet worden, gab Hortmann-Scholten an. Der Handlungsdruck steige, in der Region baue sich ein massiver Vermarktungsdruck auf.

Die Schweinehalter sind am Anschlag: Die Landwirtinnen und Landwirte im Emsland fürchten um ihre Existenz, für die 250 betroffenen Schweinehalter droht Stillstand. Im Sperrbezirk sind jede Woche rund 7.000 Schweine schlachtreif. Noch gibt es keine weiteren Schlachttermine. Ein Schweinestau droht. Lambert Hurink vom Landvolk Emsland macht eindringlich auf die untragbare Situation für die Betriebe aufmerksam. „Die Halter sind schon jetzt am absoluten Anschlag“, warnt Hurink. „Wenn nicht bald Lösungen gefunden werden, dann wissen wir nicht mehr weiter.“ Man brauche händeringend Schlachtzahlen von 6.000 bis 7.000 Tieren pro Woche, um Betriebe nicht in einen Bereich zu bringen, in dem der Tierschutz nicht mehr gegeben ist. Auch wenn es für die Schlachthöfe Hürden bei der Schlachtung und Verarbeitung der Tiere gibt, hat Hurink kein Verständnis dafür, dass es fast vier Wochen gebraucht hat, bis ein Unternehmen eine Zusage machen wollte. Dazu noch in Nordrhein-Westfalen und nicht in der Region. Das sei in Gesprächen seitens der Schlachtunternehmen anders angedeutet worden, das Landvolk ist nun enttäuscht, dass die diskutierten Lösungswege nicht umgesetzt wurden.

ASP im Emsland: Politik und Schlachtbranche sind nun am Zug: Die Erwartungshaltung des Landvolks und auch der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) ist nun, dass die Politik auf Landesebene schnellstmöglich an Lösungen mitarbeitet. Es müssten sehr kurzfristig und mit Druck Lösungswege entstehen. Die Vorarbeiten seien getan, jetzt seien Politik und Schlachtstätten am Zug, forderte Hurink.

Ausbruch ist wirtschaftlich katastrophal: Der Wert für die bisher abgelieferten Schweine gehe gegen Null, sagte Hurink auf unsere Nachfrage. Eine wirtschaftliche Zahlung gebe es nicht. Für die noch abzugebenden Schweine, wenn denn Schlachthöfe gefunden werden, könne man noch gar keine Aussage treffen. Eine ökonomisch sinnvolle Verwertung der Tiere nach der Schlachtung ist das maßgebliche Problem, da Fleisch von Schweinen aus der Restriktionszone thermobehandelt werden müsse. Der Markt für diese Produkte sei begrenzt und die Vermarktung damit sehr schwierig, so Hortmann-Scholten. Hurink bringt die Situation für die Halter so auf den Punkt: „Der physische und psychische Druck ist kaum noch aushaltbar“. Auch Tränen flossen bereits in Telefonaten.

Quelle: agrarheute.com

Frankreich: Streit um Mehrkosten für kastrierte Schweine geht weiter, 18.07.2022

Auf der Erzeugerseite haben nun die ersten Akteure offenbar genug von der Hängepartie: Die in der Vereinigung „AOP Porc Grand Ouest“ zusammengeschlossenen Organisationen der Schweineerzeuger kündigten an, ab dieser Woche auf Grundlage der Notierung vom Marché du Porc Breton einen Aufschlag von 7 Cent pro Kilogramm Schlachtgewicht für den zusätzlichen Aufwand zu verlangen.
Laut der Vereinigung, die einen Großteil der französischen Schweineerzeugung vertritt, basiert der Betrag auf einem monatelangen Austausch mit den Schlachtunternehmen. Wenn diese nicht einverstanden seien, stehe es ihnen frei, sich am Markt anderweitig zu versorgen. Sollten die Zusatzkosten zu hoch sein, so könne man auch unkastrierte Eber liefern.
Mit ihrem Aufschlag positioniert sich die Vereinigung in der seit Monaten anhaltenden Diskussion deutlich unter dem Fachverband der Schweinehalter (FNP), der 13,7 Cent pro kg für angemessen hält und für seine Kalkulation einen Futterpreis von 240 Euro pro Tonne zugrunde gelegt hatte. Schon im Mai waren diese Verbandsangaben zufolge allerdings auf 390 Euro/t gestiegen. Abzuwarten bleibt nun, wie die Schlachtunternehmen reagieren werden. Der Branchenverband Culture Viande wies daraufhin, dass AOP Porc Grand Ouest nicht berechtigt sei, einseitig einen Aufschlag festzulegen.

Culture Viande hat nach eigenem Bekunden mit der Erzeugervereinigung keinerlei Dialog geführt. Die Branchenvertreter halten somit offenbar an ihrer Position fest, den Schweinehaltern nur den Aufwand für die Betäubungsmittel und den zusätzlichen Arbeitseinsatz zu entlohnen; sie stellen dafür seit Dezember einen Aufschlag von 2 Cent pro Kilo in Aussicht. In Frankreich war die betäubungslose Ferkelkastration zu Jahresbeginn verboten worden.
Schon damals war deutlich geworden, dass das Thema innerhalb der Wertschöpfungskette zu Kontroversen führen wird. Während die Erzeugerseite vor zusätzlichen Belastungen für die Sauenhalter gewarnt hatte, hatten die Verarbeiter Probleme mit dem Eberfleisch geltend gemacht. Die Regierung war derweil davon ausgegangen, dass die Erzeuger ihre Mehrkosten problemlos weitergeben können, da entsprechende Verträge mit Produktionskostenindikatoren Voraussetzung für die Kastration sind.

Quelle: proplanta.de

Schwere Zeiten für die Lebensmittelbranche, 03.08.2022

Die deutsche Lebensmittelbranche sieht sich „in der größten Krise seit 70 Jahren“. Das sagte Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer des Lebensmittelverbands Deutschland und der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie, der „Heilbronner Stimme“.

Ernteausfälle, Lieferengpässe, Krieg: Als Ursachen nannte Minhoff Ernteausfälle, coronabedingte Lieferengpässe, den Krieg in der Ukraine sowie mögliche Gasknappheit. „Und alle sind betroffen, die gesamte Lebensmittelwertschöpfungskette, Logistik und Transport, Zulieferbranchen, Verpackungsindustrie.“ Minhoff forderte von der Bundesregierung „dringend einen funktionierenden Plan für eine stabile Energieversorgung“. Er legte vorbeugenden Protest gegen Überlegungen ein, im Falle von Gasmangel die Hersteller von Grundnahrungsmitteln und Landwirte bevorzugt zu versorgen, aber der Süßwarenindustrie oder Brauereien den Gashahn abzudrehen.

"Der ganze Sektor ist systemrelevant": „Die Debatte über Systemrelevanz im Lebensmittelbereich ist unsäglich“, sagte Minhoff dazu. „Ich möchte der Politik dringend davon abraten, so massiv in den Markt einzugreifen und die Verbraucher dahingehend zu bevormunden, dass der Staat entscheidet, was wir noch essen dürfen und was nicht, und dass der Staat entscheidet, wer weiter arbeiten darf und wer seinen Job verliert.“ Der ganze Sektor sei systemrelevant. „Anstatt also zu überlegen, wer eine Energieversorgung verdient hat und damit auch überleben kann und wer nicht, sollten sich die Oberen endlich darum kümmern, dass sich diese Frage gar nicht stellt, weil wir genügend Gas zur Verfügung haben werden.“ Über fünf Millionen Menschen arbeiteten in der Lebensmittelbranche. „Ich will nicht, dass auch nur einer von denen wegen einer nicht funktionierenden politischen Strategie um seinen Job fürchten muss“, sagte Minhoff.

Quelle: topagrar.com

Stallbränden vorbeugen, 04.08.2022

Feuer im Stall ist eine Horrorvorstellung, an die man als tierhaltender Betrieb am liebsten gar nicht denken mag. Und doch kommt es immer wieder vor, dass ein Stallbrand ausbricht und dabei nicht selten viele Tiere zu Schaden kommen. Gerade bei einem Brand in einem Schweinestall mit geschlossenen Buchten gibt es wenige Chancen, alle Tiere aus dem Gebäude zu retten. Die Bilder und Berichte solch tragischer Ereignisse bleiben nachhaltig im Gedächtnis haften, die Betroffenen haben neben dem wirtschaftlichen Schaden vor allem lange mit den seelischen Folgen zu kämpfen.
Stallbrände und auch andere Havarien wie ein Stromausfall können sich jederzeit und unverhofft ereignen. Doch lässt sich einiges tun, um vorbeugend für ein hohes Maß an Sicherheit zu sorgen. Im neuen Fachartikel „Havariekonzepte: Strategische Vorsorge kann (Schweine-)Leben retten“ des Netzwerks Fokus Tierwohl sind die Ursachen für Stallbrände und die wichtigsten Brandschutzmaßnahmen zusammengefasst. Verlinkt ist auch die VdS-Schrift „Brandschutz im landwirtschaftlichen Betrieb“, anhand deren Checkliste sicherheitsrelevante Schwachstellen aufgedeckt und behoben werden können. Nicht zuletzt sorgen betriebsindividuelle Havariekonzepte und regelmäßige Unterweisungen aller Betriebszugehörigen am besten unter Einbindung der örtlichen Feuerwehr dafür, dass im Fall der Fälle jeder weiß, was zu tun ist.

Quelle: dlg.org

Eklatanter Personalmangel gefährdet Tierwohl in Schlachtbetrieben und regionale Lebensmittelproduktion, 03.08.2022

Über Jahrzehnte stellten Nutztierprakter:innen das Rückgrat der ambulanten amtlichen Schlachttier- und Fleischuntersuchung dar. Der weit fortgeschrittene Strukturwandel in den Landkreisen führt jedoch dazu, dass in der Fläche weniger Tierärzt:innen in der Nutztierpraxis tätig sind. Durch diesen Personalwegfall konzentriert sich auch die amtliche Tätigkeit in der Schlachttier- und Fleischuntersuchung auf wenige Tierärzt:innen. In einer Abwärtsspirale führt der Personalmangel zu immer längeren, nicht vergüteten Anfahrtszeiten, so dass die Vergütung bei Schlachtungen mit geringen Stückzahlen rasch weit unter dem Niveau des Mindestlohns liegt und in höchstem Maß unattraktiv wird. Auch Nachwuchs-Tierärzt:innen schreckt das ab. „Gerade in Zeiten, in denen Tierwohl und regionale Wertschöpfung durch die Gesellschaft gefordert, politisch gestärkt und unterstützt werden sollen, müssen die passenden Rahmenbedingungen für den Erhalt der amtlichen Schlachttier- und Fleischuntersuchung in der Fläche geschaffen werden“, meint Dr. Holger Vogel, Präsident des Bundesverbands beamteter Tierärzte (BbT).
Der BbT fordert deswegen Änderungen des Tarifvertrags-Fleischuntersuchung („TV Fleisch“), um Anreize für Tierärzt:innen zu schaffen, eine amtliche Tätigkeit der Schlachttier- und Fleischuntersuchung zu übernehmen.

Quelle: animal-health-online.de

Schweiz: Erstmals werden Ferkel exportiert, 04.08.2022

Unvorstellbar! Wie soll das funktionieren? Das war die Reaktion beim «Schweizer Bauer», als eine Bäuerin in einem Interview erklärte, ihre Ferkel seien für den Export nach Süddeutschland abtransportiert worden. Der «Schweizer Bauer» hat in der Branche nachgefragt.

Die am wenig schlechteste Variante: Meinrad Pfister, der Präsident des Schweineproduzentenverbandes Suisseporcs, bestätigte die Aussage der Bäuerin: «Die Anicom hat im süddeutschen Raum eine Firma ausfindig gemacht, die sich auf die Vermarktung von Spanferkeln spezialisiert hat und die die gute Nachfrage kaum decken kann.» Man sei sich schnell einig gewesen, dass der Export der Jager nach Süddeutschland eine Möglichkeit wäre, den Markt zu entlasten. «Die am wenigsten schlechte von schlechten Varianten», erklärte Pfister und fügte an: «Eine andere Variante wäre, tragende Muttersauen zu schlachten. Das wollen wir unbedingt vermeiden.» Auch das Ausmästen der Jager in den überfüllten Zuchtbetrieben sei keine Alternative; das führe unweigerlich zu Tierschutzproblemen.

Preis auf historischen Tiefpunkt: Die Mastjager (Erläuterung der Redaktion = Mastferkel) können nicht zeitgerecht und im marktkonformen Gewicht platziert werden. Die Angebotsüberhänge sind groß. Im QM- und im IPS-Jagermarkt stehen sehr große Angebote einer knapp mittleren Nachfrage gegenüber. Es besteht weiterhin keine Aussicht auf Abkühlung. Der Preis für einen QM-Jager 20kg ist neu bei historisch tiefen 2.90 Fr./kg Lebendgewicht. […]

Quelle: schweizerbauer.ch

Tiere sind knapp, 02.08.2022

Während die Ferienzeit den Fleischmarkt ausbremst, machen sich im Handel mit Schlachttieren die kleinen Mengen bemerkbar. Für Jungbullen lassen sich seit Wochen stetig höhere Preise erzielen, selbst im Handel mit Schlachtschweinen scheint der Markt langsam zu kippen.

Nachdem das Angebot an Schlachtschweinen in den vergangenen Wochen stetig kleiner geworden ist, macht sich diese Entwicklung nun auch im Handel bemerkbar. Zwar gibt es von Seiten der Schlachtunternehmen noch immer Druck und die Aufnahmebereitschaft ist verhalten, die Vermarktung läuft insgesamt aber problemloser als zuletzt. Regional wird noch von kleineren Überhängen berichtet, im Süden sind die Stückzahlen dagegen knapp und es werden Preisaufschläge gefordert. Aufgrund der nach wie vor stockenden Geschäfte am Fleischmarkt fehlt es zwar an Impulsen, dennoch scheint der Markt langsam zu kippen.

Handel mit Schweinefleisch belebt sich nur langsam: Schweinefleisch wird in der laufenden Woche zwar teilweise in etwas größeren Mengen zerlegt und angeboten, dennoch bleiben die Aktivitäten weiter überschaubar. Neben der schwächelnden Nachfrage macht sich dabei auch das knappe Personal bemerkbar, immer wieder schränken Corona-Fälle und die Urlaubszeit die Kapazitäten ein. Auch die Impulse durch die verarbeitende Industrie fallen geringer aus als erhofft. Entsprechend läuft der Markt zwar etwas zügiger, von wirklich flotten Geschäften ist man aber noch immer weit entfernt. Unter den Teilstücken sind dabei aktuell insbesondere Nacken und Grillbäuche gefragt, auch für Lachse finden sich wieder etwas schneller Abnehmer. Zäher läuft dagegen der Handel mit Schinken, aufgrund des insgesamt kleinen Angebotes kommt es aber auch hier nicht zu Überhängen. Preisliche Anpassungen gibt es dementsprechend so gut wie keine.

Kaum Nachfrage nach Sauenfleisch: Die Verarbeitungsindustrie ordert aktuell nur sehr geringe Mengen, was sich deutlich im Handel mit Sauenfleisch und Schlachtsauen bemerkbar macht. Entsprechend werden auch nur kleine Fleischmengen angeboten, um nicht unter Druck zu geraten. Die Teilstückpreise liegen seit Wochen auf recht stabilem Niveau, woran sich vorerst auch nichts ändern dürfte.

Quelle: fleischwirtschaft.de; AMI

Trotz Krieg: Ukrainische Landwirte ernten doch mehr als erwartet, 04.08.2022

Neue Zahlen aus der Ukraine lassen auf eine größere Ernte für dieses Jahr hoffen. Erwartet werden nun 65 bis 67 Millionen Tonnen Getreide und Ölsaaten, sagte Agrarminister Mykola Solskyj in einer Regierungsmitteilung vom Mittwoch. Im Mai schätzten Analysten die ukrainische Ernte von Getreide und Ölsaaten für das Jahr 2022 noch auf 53,3 Millionen Tonnen. Das wären 51 % weniger als die Rekordernte der Vorsaison gewesen, schreibt unser Marktanalyst Dr. Olaf Zinke in seinem Artikel. Demnach wäre die Getreideproduktion die niedrigste seit 15 Jahren geworden. Trotz des Krieges in der Ukraine haben die Landwirte auf rund 7,6 Millionen Hektar Wintergetreide bestellt. Im Vergleich zum Jahr 2021 sind das rund sieben Prozent weniger.

Ukraine hat bereits 12 Millionen Tonnen geerntet: Laut Ministerpräsident Denys Schmyhal sind bereits jetzt zwölf Millionen Tonnen der neuen Ernte eingefahren. „Insgesamt haben wir im Juni 3,2 Millionen der erforderlichen 5 Millionen exportiert“, unterstrich der Regierungschef. Der Export steige dabei schrittweise per Eisenbahn, Straße und über die Donauhäfen. Der wieder angelaufene Export über die Schwarzmeerhäfen bei Odessa schaffe weitere Möglichkeiten. “Die Seehäfen erweitern diese Kapazitäten erheblich und die Landwirte erhalten neue Möglichkeiten für den Absatz ihrer Produkte", sagte Schmyhal. Am Mittwoch hat das erste mit 26.000 Tonnen Mais beladene Schiff nach einer Kontrolle die Meerenge Bosporus ins Mittelmeer passiert. Vor dem Krieg erfolgten 90 % des ukrainischen Getreideexports auf dem Seeweg.

Quelle: agrarheute.com

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 42,50 EUR

(08.08.22 – 14.08.22)

Vorwoche: 42,50 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,85 EUR

(03.08.2022)

Vorwoche: 1,85 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.